

# NÖN.at

Quelle: NÖN.at

Adresse: <http://www.noen.at/niederoesterreich/wirtschaft/eu-preis-gewonnen-biogas-aus-mist/4.961.139>

Datum: 16.09.2014, 00:03

Erstellt am 21. Juli 2014, 00:01  
von **Gina Christof**

## EU-Preis gewonnen

# Biogas aus Mist

Die Anlage in Margarethen am Moos ist technisch am neuesten Stand und liefert Biogas für das EVN-Netz.



**Energie-Kommissar Günther Öttinger (r.) und EU-Abgeordnete Maria da Graça Carvahlo übergaben den Preis an Werner Wendt, Christian Marth und Stefan Malaschofsky von Methapower (v. l.).** | NOEN, EU

Weil sie nicht beim reinen Biogas stehen bleibt, sondern einem Reinigungsprozess folgt, der es ermöglicht, direkt in das Erdgasnetz der EVN einzuspeisen, hat die Biogasanlage in Margarethen am Moos den „Sustainable Energy Europe Award 2014“ in der Kategorie Energiesparen verliehen bekommen.

Produziert wird in der Anlage – die seit 2012 von der Methapower mit Beteiligung der 13 ursprünglichen Genossenschafter der Energieversorgung Margarethen (EVM) betrieben wird

– Strom, Wärme und Treibstoff.

**Stromversorgung für 1.300 Haushalte**

Nach der Reinigung ins öffentliche Netz eingespeist, liefert die Biogasanlage so momentan Strom für rund 1.300 Haushalte. Etwa 150 Haushalte können zudem mit Fernwärme versorgt werden, sowie 60 fixe Tankkunden mit Bio-Treibgas. „Das ist aber alles noch ausbaufähig“, sagt Stefan Malaschofsky, Geschäftsführer von Methapower.

Der Bio-Treibstoff bringe dabei auf jeden Fall eine Ersparnis. Die Gemeinde Mannersdorf betreibe ihren Gemeindebus beispielsweise nur mit Biogas. „Bei 1.200 Kilometer pro Woche hat die Gemeinde dabei eine Ersparnis von rund 600 bis 700 Euro pro Monat“, erklärt auch Friedrich Schwarz, Geschäftsführer der EVM.

**Maisstroh günstiger und preisstabiler**

Anfangs setzte man teuren Mais ein. Heute wird Biogas aus Pferde- und Rindermist, Maisstroh und Zwischenfrüchten gewonnen. „Der Vorteil beim Maisstroh ist, dass es günstiger und dazu wesentlich preisstabiler ist“, erläutert Schwarz. Schwanke der Preis für Mais so zwischen 100 und 200 Euro pro Tonne, liege jener für Maisstroh relativ konstant bei 40 bis 60 Euro.

Zusätzlicher Vorteil des Maisstrohs sei außerdem, dass Schädlinge, die sich normalerweise in dem am Feld liegenden Stroh entwickeln würden, abgetötet werden könnten.

Ob Pferdemist, Zwischenfrüchte oder eine Mischung mit Maisstroh verwendet werde, sei dabei saisonabhängig. „Anfang September zahlen wir dem Bauern das Dreschen und bekommen dafür das Stroh“, sagt Schwarz. Dieses reiche meist für ein ganzes Jahr und werde gemischt mit Pferde- oder Rindermist verarbeitet. Erst zum nächsten September hin werde das Maisstroh dann weniger. „Momentan fahren wir mit 95 Prozent Pferdemist“, sagt Schwarz.

Maisstroh sei dabei aber wesentlich einfacher zu verarbeiten. Das Problem beim Pferdemist sei nämlich, dass dieser oft mit Steinen, Hufeisen, Plastikstoffen oder sogar Halfterteilen geliefert werde. In einem ersten Schritt müsse der Mist dann zunächst über einen Windlüfter gereinigt werden.

**Biogaswerk ist fast ein geschlossener Kreislauf**

Gesamt gesehen sei das Biogaswerk auf jeden Fall ein geschlossener Kreislauf, erklärt Stefan Malaschofsky. Der nach der Verarbeitung übrig bleibende, fast geruchsfreie Kompost werde den Bauern wieder als Dünger zur Verfügung gestellt.

Das Einzige, das derzeit noch nicht genutzt wird, sei CO<sub>2</sub>. „Wenn die Pflanze verrotten würde,

würde sie aber dieselbe Menge produzieren“, erklärt Malaschofsky.

Doch auch dieses CO solle in Zukunft verwertet werden. „Wir wollen es verflüssigen und an Gärtnereien verkaufen“, sagt Malaschofsky. Diese führen das flüssige CO dann wiederum den Pflanzen zu.

Geplant sei auch, das Biogas zu verflüssigen. „Das Volumen wird dadurch verringert, was besonders für Gas-LKW und Gas-Traktoren von großer Bedeutung wäre“, so Malaschofsky. Durch geringeres Volumen könnten die Fahrzeuge so mehr Gas in den eingebauten Flaschen speichern und dadurch größere Strecken zurücklegen.